

Ein Frühling ohne Abstiegsorgen

Handball Der angepasste NLB-Spielplan sieht keine Absteiger mehr vor. Dies lindert beim HS Biel und seinen Konkurrenten den Erfolgsdruck, nimmt der Meisterschaft allerdings auch etwas die Spannung.

Francisco Rodríguez

Nach vielen Diskussionen, endlosem Warten und Bangen scheint nun klar zu sein, dass die NLB Ende März ihren Spielbetrieb wieder aufnehmen kann. Für den HS Biel hat die lange Wettkampfpause am 10. April in der Gymhalle gegen Kreuzlingen endlich ein Ende. Der redimensionierte Modus reduziert die Gruppenphase auf eine Einfachrunde, womit die Bieler noch fünf Partien zu bestreiten haben. Anschliessend beginnt für die besten Sechs die Aufstiegsrunde, während die restlichen acht Teams ursprünglich um den Klassenerhalt gekämpft hätten. Nach dem neuesten Entscheid des Verbands wird nun aber auf einen Absteiger verzichtet.

«Zunächst sind wir natürlich froh, denn es nimmt uns den grossen Druck und wir können ohne Abstiegsorgen weiterspielen», sagt Simon Meier. Nicht dass dem Co-Präsidenten des HS Biel das Vertrauen in das Team gefehlt hätte. «Wir besitzen eine starke Mannschaft, die sich den Ligaerhalt auch auf sportlichem Weg gesichert hätte», ist er überzeugt. Doch ein Restrisiko bleibe halt, was der Rückblick in die letzte Saison verdeutlicht, als Biel mit praktisch gleichem Kader beim Meisterschaftsabbruch auf einem Abstiegsplatz lag.

Die Freude darüber, dass nun ein solches Szenario gänzlich ausgeschlossen ist, hält sich allerdings in Grenzen. «Wenn wir schon spielen, dann sollte es auch um etwas gehen», so Meier. Für Teams wie Biel, die keine Aufstiegsambitionen haben, droht die Teilnahme an dieser «Trostrunde» zu einem völlig bedeutungslosen Saisonabschluss zu werden. «Viele fragen sich da, ob es nicht sinnvoller ist, nur die Aufstiegsrunde auszutragen, während für die restlichen Mannschaften die Meisterschaft zu Ende wäre», sagt Meier. «Das würde es ihnen erlauben, vorzeitig die nächste Saison vorzubereiten.» Am Ende müsse man aber froh sein, dass man überhaupt spielen dürfe. Sofern nicht noch neue Verschärfungen für den definitiven Abbruch sorgen, so wie vor einem Jahr.

Die Top-6 müssen jetzt das Ziel sein

Die Stimmung im Training sei jedenfalls ausgezeichnet, wovon sich der Klubpräsident Anfang Woche beim Besuch in



Der HS Biel (am Ball Lukas Béguelin) soll ab dem 10. April in der Gymhalle wieder Spiele bestreiten können. RAPHAEL SCHAEFFER/FA

der Halle selber ein Bild machen konnte. Das Ziel des HS Biel müsse jetzt der sechste Platz sein, um im erlauchten Kreis der besten NLB-Vereine ohne lähmenden Erfolgsdruck und mit der nötigen Lockerheit als Spielverderber die Aufstiegsfavoriten ein wenig zu ärgern.

Vertrag mit Piatek verlängert

Mit der vorzeitigen Gewissheit der Liga-zugehörigkeit lässt es sich auch für den Vorstand einfacher planen. «Die Mannschaft bleibt zusammen», sagt Meier. Praktisch alle Spieler und Staffmitglieder hätten zugesagt. Der Vertrag mit dem 2,02 Meter grossen polnischen Kreisläufer Tymoteusz Piatek konnte um ein Jahr mit Option auf eine weitere Saison verlängert werden. Der einzige Abgang betrifft den Rücktritt von Manuel Bamert aus beruflichen Gründen. Laut Meier sei man daran, einen neuen Rückraumspieler zu suchen.

Bühne frei für die Ballsportkinder

Nachdem die traditionellen Ballkidz Camps letztes Jahr wegen Corona noch abgesagt werden mussten, sollen sie nun vom 12. bis 16. April während den Schulferien in der Gymhalle stattfinden können. Organisiert wird von den beiden Vereinen HS Biel (Handball) und Volley Espoirs (Volleyball) ein polysportives Angebot für alle interessierten Mädchen und Knaben aus der ersten bis zur sechsten Klasse. Laut HS-Biel-Co-Präsident Simon Meier seien bislang etwas weniger Anmeldungen eingegangen als in Vergangenheit, was möglicherweise auch der Coronasituation geschuldet sei. «Wir werden wohl in diesem Jahr die 100er-Marke nicht ganz erreichen», so Meier. Plätze habe es jedenfalls noch genügend für weitere Kinder,

die Spass am Handball oder Volleyball haben, oder einfach eine tolle polysportive Woche erleben möchten.

Die Halle am Strandboden öffnet von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 12 Uhr sowie von 13.30 bis 16 Uhr ihre Türen. Aus aktuellem Anlass wird in diesem Jahr keine Mittagsbetreuung angeboten, soll dann aber künftig wieder möglich sein. Die Ballkidz Camps werden durchgeführt, sofern es die in den Frühlingferien geltenden Vorschriften zulassen. Das Schutzkonzept wird vorgängig auf der Homepage der Veranstalter aufgeschaltet und an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt.

Info: Anmeldungen über www.ballkidzcamps.ch

Zurück in die Zukunft

Fussball Denis Zakaria ist nach 16 Monaten zurück im Nationalteam. Nach einer schwierigen Knieverletzung wird der 24-Jährige morgen in Bulgarien beim Start in die WM-Qualifikation aber noch keine Hauptrolle spielen. «Ich bin noch nicht bei 100 Prozent», sagt er.

Der wichtigste Fakt war etwas versteckt. «Erstmals seit November 2019 wieder dabei ist der wieder genesene Mittelfeldspieler Denis Zakaria», schrieb der SFV am letzten Freitag in seiner Mitteilung zum Aufgebot der Nationalmannschaft. Es ist ein Satz aus dem dritten Abschnitt des Communiqués. Reichlich beiläufig wurde die Rückkehr in die Nationalmannschaft des Schweizer Fussballers mit dem höchsten Marktwert vermeldet.

Nationaltrainer Vladimir Petkovic gab dem bevorstehenden Comeback von Zakaria nach überstandener Knieverletzung später mehr Gewicht: «Er hat uns im letzten Jahr sehr gefehlt. Wir hatten im Herbst immer wieder gehofft, dass er zurückkommt. Jetzt klappt es endlich.» Für Petkovic ist Zakaria ein Schlüsselspieler. Der Genfer hatte vor dem Knorpelschaden, den er Anfang März 2020 im Knie erlitten hatte und der im Verlaufe des letzten Frühling eine

Operation nötig machte, innerhalb des Schweizer Nationalteams die Entwicklung vom Ergänzungsspieler zum Leistungsträger vollzogen.

Einer der Gewinner

Nach dem Umbruch im Nachgang der WM 2018 gehörte Zakaria zu den Gewinnern in der SFV-Auswahl. Auf Anhieb übernahm er auf dem Feld die Rolle von Valon Behrami als Nebenmann von Captain und Strategie Granit Xhaka. In der EM-Qualifikation absolvierte Zakaria alle acht Spiele. Er war in 690 von 720 Minuten dabei. Nur Torhüter Yann Sommer und Xhaka kamen auf mehr Einsatzzeit. An der WM in Russland hatte Xhaka seinen Mitspieler als «Mann der Zukunft» bezeichnet, wenige Wochen später war Zakaria zum «Mann der Gegenwart» geworden.

Doch es kam das Bundesligaspiel vom 7. März 2020 mit Borussia Mönchengladbach gegen Borussia Dortmund und der verhängnisvolle Zusammenprall mit Teamkollege Sommer. Heute spricht Zakaria vom «schlimmsten Moment meines Lebens». Zunächst ging man von ein paar Tagen Pause aus. Daraus wurden Wochen und Monate bis zum Comeback im letzten November. Auch vier Monate und 24 Einsätze in Pflichtspielen später ist Zakaria nach eigenen

Angaben «noch nicht bei 100 Prozent». Vor allem mental wirkt die langwierige Verletzung nach. «Es ist wie ein Trauma im Kopf», sagt er.

Die Gegenwart gehört Zakaria gerade nicht. Und so ist er wieder zum «Mann der Zukunft» geworden. Er muss sich im Nationalteam seinen Stammplatz wieder erkämpfen. In Sofia wird er kaum von Beginn weg spielen, denn auch in der SFV-Auswahl gilt für Zakaria, was sein Trainer Marco Rose in Mönchengladbach schon im Spätherbst sagte: «Wir müssen ihn behutsam wieder heranzuführen.»

Zum richtigen Zeitpunkt

Eine Verletzung kommt nie zum richtigen Zeitpunkt. Aber für Zakaria passierte sie bestimmt in einem äusserst unglücklichen Moment. Die Top-Klubs Europas hatten ihm nachgestellt. Von Bayern München, Liverpool oder Manchester City war die Rede, von 40, 50 Millionen Euro Ablöse. Auch der FC Barcelona soll interessiert gewesen sein. Das sind diese Klubs (und wohl noch einige andere) jetzt immer noch, aber der Hype hat in den letzten Monaten natürlich etwas nachgelassen. Weil Zakarias Vertrag in Mönchengladbach im Sommer 2022 ausläuft, ist auf die neue Saison hin trotzdem mit einem Wechsel zu

rechnen. Die Borussia hat «kein Interesse daran, Verträge auslaufen zu lassen», wie Sportchef Max Eberl kürzlich sagte.

Will der Klub Zakaria Gewinn bringend verkaufen, muss er das Geschäft im nächsten Sommer abwickeln – oder die Zusammenarbeit muss vorzeitig verlängert werden. Doch anders als Nico Elvedi, der vor wenigen Tagen seinen ebenfalls 2022 auslaufenden Vertrag in Mönchengladbach verlängert hat, scheint Zakaria dazu nicht gewillt. Vor dem Abflug nach Sofia sagt er: «Irrendwann will ich den nächsten Schritt machen, das ist klar.» Im Alltag geht dieser Schritt wohl in Richtung Premier League. Im Nationalteam vorerst zu einem erneuten Stammplatz – damit dem «Mann der Zukunft» bald wieder die Gegenwart gehört. *sda*



Denis Zakaria
Nationalspieler

Verschworene U21 will auch an der EM glänzen

Fussball Erstmals seit 2011 hat sich die Schweizer U21 für die EM qualifiziert. An der in zwei Tranchen unterteilten Endrunde in Slowenien und Ungarn peilt das Team von Trainer Mauro Lustrinelli ab morgen die K.o.-Phase an.

Vier Monate nach dem letzten gemeinsamen Auftritt geht es für die U21-Fussballer des SFV morgen von 0 auf 100. Startgegner in der slowenischen Hafenstadt Koper ist England, das mit Titelhalter Spanien sowie Frankreich und Deutschland zu den Favoriten zählt. Die weiteren Schweizer Gruppengegner heissen Kroatien (am Sonntag) und Portugal (am Mittwoch, 31. März). Wie vor zehn Jahren beim Finaleinzug in Dänemark mit Ausnahmetalenten wie Granit Xhaka, Xherdan Shaqiri und Yann Sommer will die Schweiz die Gruppenphase überstehen. Mit dem Vorstoss in die Viertelfinals, mit denen die erstmals 16 Teams umfassende EM Ende Mai fortgesetzt wird, wäre des gesteckte (Teil-)Ziel erreicht.

Sich in den Gruppenspielen auf einem der ersten zwei Plätze zu klassieren, ist für Lustrinellis Schützlinge ein schwieriges, aber kein unmögliches Unterfangen. Der Trainer verfügt wohl nicht über herausragende Individualisten wie Pierluigi Tami vor zehn Jahren, aber über ein harmonisierendes Kollektiv. Seit seinem Amtsantritt im Sommer 2018 ist es Lustrinelli gelungen, eine schlagkräftige Equipe frei von zwischenmenschlichen Spannungen zu formen – eine, die das Zeug mitbringt, um über sich hinauszuwachsen. Mit einem 3:1 gegen Frankreich haben die Schweizer in der Qualifikation gezeigt, dass sie auch die grössten Gegner schlagen können. In zehn Spielen feierten sie neun Siege. «Unsere grösste Qualität ist, dass wir uns nicht nur auf dem Platz gut verstehen, sondern auch daneben», sagt Kevin Rüegg, der als Captain zum aussergewöhnlichen Kitt in der Mannschaft beitrug. Die schnelle Genesung des polyvalenten Serie-A-Spielers von Hellas Verona, der seit Ende Januar an einer Knöchelverletzung laborierte und zunächst im Aufgebot fehlte, macht den Ausfall von Noah Okafor verschmerzbarer.

Überzeugende Qualifikation

Dank der überzeugenden Qualifikation ist auch das Selbstvertrauen gestärkt und glauben nicht nur die Spieler daran, dass in den nächsten Tagen etwas drinliegt. Man habe gesehen, dass in dieser Schweizer Mannschaft ein besonderer Charakter stecke, sagt Lustrinelli. «In jedem Spiel tat sich ein anderer Spieler besonders hervor.» Genau so wünscht sich das der Trainer und ehemalige Nationalstürmer: «Ich erwarte das Besondere nicht von einem bestimmten Spieler, sondern von der ganzen Mannschaft.»

Lustrinellis verschworene Einheit setzt sich aus gestandenen Super-League-Akteuren und Talenten zusammen, die den Schritt ins Ausland bereits gemacht haben. In der Defensive sorgen die Innenverteidiger Jan Bamert und der Seeländer Cédric Zesiger sowie Dijon-Goalie Anthony Racioppi und FCZ-Spieler Toni Domgjoni für Stabilität. St. Gallens Youngster Leonidas Stergiou steht in der Warteschlange. Das Spiel in die Offensive zu den Stürmern um Andi Zeqiri orchestriert Bastien Toma und treiben die Aussenläufer um Jordan Lotomba und Rüegg an.

Während der Kampf um Platz 2 in der Schweizer Gruppe offen scheint, sticht das englische Kader mit Akteuren heraus, die sich in der Premier League oder anderen grossen Ligen schon einen Namen gemacht haben. Zum Aufgebot von Trainer Aidy Boothroyd gehören etwa Mason Greenwood von Manchester United und Callum Hudson-Odoi von Chelsea. Auf einige der am höchsten gehandelten Talente muss England in der Gruppenphase indes verzichten: Jude Bellingham, der 17-jährige BVB-Legionär, und Chelseas Reese James wurden ins A-Nationalteam berufen. Zudem ist zum SFV durchgedrungen, dass Greenwood gegen die Schweiz ausfallen dürfte, wohl aufgrund einer Verletzung. *sda*